

Pressekonferenz, 20. Mai 2010

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin

# **Volkswirtschaftliche Effekte einer besseren Integration von Migranten**

## Statement

Dr. Hans-Peter Klös

Geschäftsführer

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Es gilt das gesprochene Wort.

## **Integration von Migranten: vor allem ein volkswirtschaftliches Thema**

Fast jeder fünfte Bürger in Deutschland hat ausländische Wurzeln, bei den jungen Menschen unter 10 Jahren ist es schon einer von drei. Altersstrukturbedingt wird der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte an der Gesamtbevölkerung weiter rasch zunehmen, während insgesamt die Bevölkerung in Deutschland altert und schrumpft. Dies löst tief greifende volkswirtschaftliche Anpassungsprozesse aus. Die stärkere Beteiligung der Migranten bei Bildung und Beschäftigung rückt daher immer stärker in das Zentrum einer demografie- und potenzialorientierten Wirtschaftspolitik.

Derzeit haben Migranten in Deutschland jedoch ein deutlich geringeres Bildungsniveau und eine höhere Arbeitslosigkeit. Auch die Kompetenzen der Schüler sind deutlich niedriger. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln hat deshalb im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie untersucht, welche volkswirtschaftlichen Effekte sich aus der Verbesserung der Integration von Migranten bei Bildung und Beschäftigung ergeben. Die wichtigsten Ergebnisse:

### **Höhere Bildungsarmut bei Migranten**

Migranten liegen beim Zugang zur Bildung, zur Arbeit und den Aufstiegschancen deutlich hinter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zurück. So sind 11 Prozent der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund von Bildungsarmut betroffen, haben also keine abgeschlossene Berufsausbildung, unter den Migranten hingegen beträgt der

Anteil 38 Prozent. Dabei ist nicht die Schwelle beim Übergang von Schule zur beruflichen Bildung das Hauptproblem, weil vielfach die berufliche Bildung in den Betrieben eine kurative Funktion ausübt. Vielmehr weisen rund 40 Prozent der 15-jährigen Schüler der 2. Migrantengeneration erhebliche Kompetenzprobleme beim Umgang mit Texten auf, während diese Risikogruppe unter den Schülern ohne Migrationshintergrund nur 10 Prozent beträgt. Es ist folglich früh im Bildungsverlauf anzusetzen, um höhere Qualifikationen im Erwachsenenalter zu erreichen.

## **Höhere Arbeitslosigkeit und niedrigere Bildungsrenditen auch bei gleicher formaler Qualifikation**

Auch bei gleicher formaler Qualifikation ergeben sich erhebliche Unterschiede beim Arbeitsmarktzugang. Unter den gering qualifizierten Migranten beträgt die Arbeitslosenquote 19,3 Prozent, bei den Nicht-Migranten mit gleichem Bildungsniveau 15,3 Prozent. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei den Hochqualifizierten: Hier beträgt die Arbeitslosenquote unter Migranten 9,8 Prozent, bei den Nicht-Migranten hingegen herrscht mit einer Arbeitslosenquote von 3,0 Prozent nahezu Vollbeschäftigung.

Die Bildungsrendite eines Hochschulstudiums fällt für Migranten deutlich niedriger aus als für Nicht-Migranten, wenn sie ihr Studium im Ausland abgeschlossen haben. Dann erreichen sie gegenüber einem gering qualifizierten Migranten nur eine Lohnprämie von 43 Prozent. Haben sie hingegen alle Bildungsabschlüsse in Deutschland erworben, so beträgt die Lohnprämie gegenüber gering qualifizierten Migranten mehr als 70 Prozent.

Werden alle Bildungsabschlüsse in Deutschland erzielt, ergeben sich außerdem auch keine Unterschiede bei der Entlohnung zwischen Migranten und Nicht-Migranten. Der Arbeitsmarktnachteil unter Hochqualifizierten ist daher zum einen darauf zurückzuführen, dass die Kompetenzen von Hochschulabsolventen in Deutschland im internationalen Vergleich sehr hoch sind. Zum anderen wirken sich Sprachkenntnisse stark auf die Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit in Deutschland aus.

Darüber hinaus gibt es auch Zugangsbarrieren durch eine teilweise fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen. Die Wahrscheinlichkeit, eine Arbeitsstelle zu finden, hängt mit der formalen Anerkennung des ausländischen Abschlusses zusammen: Sie ist für zugewanderte ALG II-Bezieher mit einem anerkannten Abschluss 50 Prozent höher als für solche mit einem hierzulande nicht anerkannten Abschluss. Die Möglichkeiten einer Abschlussbewertung oder einer Kompetenzfeststellung sind in Deutschland jedoch noch stark eingeschränkt. Nur wenige Zuwanderergruppen haben den Zugang zu formalen Bewertungen durch die zuständigen Stellen. Das dadurch nur unzureichend erschlossene Potenzial ist beträchtlich: Die Zahl derjenigen Personen in Deutschland, die im Ausland einen berufsqualifizierenden Abschluss erworben haben, betrug 2008 rund 2,9 Millionen.

## **Gleiche Aufstiegschancen erst ab einer mittleren Qualifikation**

Die Wahrscheinlichkeit, auf der Einkommensleiter aufzusteigen (Aufstiegsmobilität), ist bei Migranten geringer als bei Nicht-Migranten: Innerhalb eines Zeitraums von 12 Jahren konnten 56 Prozent der Nicht-

Migranten, aber nur 51 Prozent der Migranten das unterste Verdienst-Fünftel verlassen. Entsprechend höher sind auch die Armutsrisiken bei Migranten im Vergleich zu Nicht-Migranten. Entscheidend dafür ist die Qualifikation: Gering qualifizierte Migranten weisen ein fast doppelt so hohes Armutsrisiko wie gering qualifizierte Nicht-Migranten auf. Erreichen die Migranten hingegen einen mittleren beruflichen Abschluss, so unterscheidet sich ihr Armutsrisiko nicht von dem der Nicht-Migranten mit abgeschlossener Berufsausbildung. Dies verdeutlicht die überragende Bedeutung des Qualifikationserwerbs, der sich daran anknüpfenden Arbeitsmarktintegration und der Erwerbsintensität im Arbeitsleben.

## **Maßnahmen für eine bessere Integration – Stärkung der Ausbildungsreife vordringlich**

Um bessere Integrationsergebnisse bei bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Kennziffern zu erzielen, sollte der Staat in bessere Rahmenbedingungen im Bildungssystem investieren. Kurz- bis mittelfristig wirken sich Maßnahmen wie die Einstiegsqualifizierungen für Jugendliche (EQJ) und andere Hilfen für Migranten beim Übergang zum beruflichen Bildungssystem positiv aus. Die im Übergangssystem investierten Mittel verzinsen sich je nach Effizienz des Programms zwischen 6 und 9 Prozent.

Besser als Nachqualifizierungen sind aber Maßnahmen, die früh ansetzen und zu höheren Kompetenzen bei den Migranten führen. Die Kinder von Migranten haben aufgrund eines durchschnittlich ungünstigeren Bildungshintergrunds ihrer Eltern und eines geringeren Zugangs zu Lernmitteln Nachteile bei ihrem außerschulischen Lernumfeld. Daneben

besuchen Migranten seltener und kürzer eine frühkindliche Bildungseinrichtung und haben weniger Freude am Unterricht. Diese Aspekte wirken sich negativ auf die Kompetenzentwicklungen von Jugendlichen aus.

Zur Verbesserung der Ausbildungsreife von Migranten müssen die Teilnahme der Migranten an frühkindlicher Bildung erhöht, die Auswirkung des Bildungshintergrundes der Eltern auf die Kompetenzen der Kinder reduziert und die Freude am Unterricht gestärkt werden. Dazu sollte die frühkindliche Bildungsinfrastruktur ausgebaut werden, eine um zwei Jahre spätere Trennung der Schüler erfolgen, die Ganztagsinfrastruktur erweitert und mehr Schulautonomie ermöglicht werden. Ferner sind eine bessere Fortbildung und eine zielorientierte Vergütung für Lehrer einzuführen. Entscheidend ist es dabei, durch individuelle Förderung in den Schulen die Selbstwirksamkeit beim Lernen von Migranten zu stärken.

### **Investitionen sind erforderlich, ...**

Diese Maßnahmen kosten zunächst Geld, was angesichts der Situation der öffentlichen Haushalte unter Begründungszwang steht. Zusammengefasst ist von Kosten der Maßnahmen in Höhe von jährlich rund 4,6 Mrd. Euro auszugehen. Dem liegen folgende Annahmen zu Grunde:

- Ziel beim Ausbau der Infrastruktur sollte es sein, dass 35 Prozent der unter dreijährigen Kinder mit Migrationshintergrund eine frühkindliche Einrichtung besuchen können.
- Ferner sollte für Kinder ab einem Alter von drei Jahren eine Besuchsquote von Kindertagesstätten von 100 Prozent angestrebt werden.

- Für die individuelle Förderung der Migranten sollten beispielsweise für die Sprachentwicklung zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Daneben sind die Grundschulen zu Ganztagschulen auszubauen.
- Durch eine bessere frühkindliche Förderung und damit verbundener Höherqualifizierungseffekte entsteht ein Bedarf an zusätzlichen Plätzen in der Oberstufe, in der beruflichen Ausbildung und an den Hochschulen.

### **...erzielen aber eine hohe Rendite.**

Gelingt es durch diese Maßnahmen, die Unterschiede beim Zugang zu Bildung und Arbeit zu reduzieren, lässt sich der mittelfristige Wachstumspfad der Volkswirtschaft verbessern. Werden die Unterschiede zwischen Migranten und Nicht-Migranten bei formalen Bildungsabschlüssen, Arbeitslosenquoten und Kompetenzen der Schüler in den kommenden Jahren vermindert, so hat dies erhebliche Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum. Dies zeigen Berechnungen der mittelfristigen Wachstums- und Renditeeffekte einer verbesserten Integration mit zwei verschiedenen Wachstumsmodellen. Wird der jeweilige Abstand bei den Kennziffern Bildung, Kompetenzen und Arbeit halbiert (Szenario „halbe Integration“), so ergeben sich je nach Anpassungszeitraum folgende Ergebnisse für das Wachstum und die Staatseinnahmen:

- In den kommenden Jahrzehnten steigt die jährliche Wachstumsrate um 0,1 Prozentpunkte an.
- Die jährlichen Einnahmen des Staates nehmen in Folge des höheren Wachstums ebenfalls deutlich zu. Im Jahr 2020 betragen die jährlichen Zusatzeinnahmen bereits 5,9 Mrd. Euro, 2030 sind zusätzliche Einnah-

men in Höhe von 14,9 Mrd. Euro und 2040 von bereits 26,1 Mrd. Euro zu erwarten.

- Stellt man die Kosten der Maßnahmen zur Verbesserung der Integration von rund 5 Mrd. Euro den Erträgen der langfristig wirksamen Maßnahmen gegenüber, so ergibt sich für die öffentliche Hand bis zum Jahr 2050 eine hohe Rendite von 12 Prozent.
- Werden die zusätzlichen Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Hand mit einem Zinssatz von 3 Prozent diskontiert, so entsteht abzüglich aller Kosten der öffentlichen Hand bei einem Planungshorizont bis 2050 ein preisbereinigter Ertrag in Höhe von 164 Mrd. Euro. Dies bedeutet, dass die öffentliche Hand bis zum Jahr 2050 sowohl die zusätzlichen Ausgaben für eine bessere Integration finanzieren als auch bestehende Staatsschulden in Höhe von 164 Mrd. Euro durch die Realisierung zusätzlicher Wachstums- und Fiskaleffekte tilgen kann.

Alles in allem kann durch einen politikinduzierten besseren Übergang in das berufliche Bildungssystem das Arbeitslosigkeitsrisiko der Migranten reduziert werden, die Aufstiegsmobilität steigt und die Armutsr Risiken sinken. Insgesamt kann dadurch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Stärkung der Wachstumskräfte in Deutschland geleistet werden.